



PRESSECLUB NÜRNBERG

Trotz Corona: Zukunftschancen der bayerischen Wirtschaft sind gut

Die Corona-Pandemie hat die bayerische Wirtschaft massiv getroffen. Dass es erneut zu einem großflächigen Lockdown kommen wird, erwartet Hubert Aiwanger aber mit Blick auf die gesammelten Erfahrungen der vergangenen Monate nicht. Im Presseclub Nürnberg sprach der stellvertretende Bayerische Ministerpräsident und Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, am Donnerstag, 17. September 2020, nun über die Zukunft von Industrie, Handel und Gewerbe im Freistaat.

Dabei legte er einen Fokus auf die Automobilindustrie und ihre Zuliefererbetriebe. "Wir haben die Umsatzeinbrüche gesehen. Die müssen wir kompensieren", sagte Aiwanger und verwies auf die zahlreichen Arbeitsplätze, die von diesen Branchen abhängig sind. Deswegen lässt er sich auch weiterhin mit Vertretern der Automobilindustrie öffentlichkeitswirksam fotografieren, um zu zeigen: Der Wirtschaftsminister steht hinter dieser Branche. Dass viele seiner Politiker-Kollegen das in Zeiten sogenannter "Political Correctness" längst nicht mehr tun, kritisierte Aiwanger massiv. "Das ist politische Feigheit." Ein Bayern ohne Autoindustrie wolle er sich nicht vorstellen.

Die Zukunftschancen der bayerischen Wirtschaft schätzt der stellvertretende Ministerpräsident als sehr gut ein. Vor allem die Hochtechnologien werden dem Politiker zufolge bestimmend sein. Deswegen gelte es, jedwede Art von Technikfeindlichkeit hinter sich zu lassen und den Anschluss nicht zu verpassen. "Die Zugpferde der Vergangenheit geraten ins Straucheln. Deswegen brauchen wir was Neues und müssen mit neuen Geschäftsideen punkten." Dass dies in Bayern gelingen wird, davon ist der Wirtschaftsminister fest überzeugt. Schließlich sei der Freistaat schon immer "ein Land der Techniker und der Innovationen" gewesen. Die Gesellschaft auf einen "primitiven Status einzufrieren" sei keine Option. Ganz wichtig sei deswegen das neu errichtete Wasserstoffzentrum in Nürnberg. "In dieser Angelegenheit sind wir bundesweit führend." Das Thema sei allerdings viel zu lange nicht ernst genommen worden. Da habe die Politik viel verschlafen. Das müsse jetzt wieder aufgeholt werden.

"Grünen Wasserstoff" von den Russen einzukaufen und sich über Nord Stream 2 liefern zu lassen, ist für Aiwanger dabei eine realistische Option, um nicht nur von einem Lieferanten abhängig zu sein. "Bei aller berechtigter Kritik: Man kann mit den Russen ordentliche Geschäfte machen", sagte er und warnte davor, sich in einen Streit mit ihnen hinein treiben zu lassen.

...

Vorstand: Vorsitzender: Dr. Siegfried Zelnhefer · stv. Vorsitzende: Kerstin Dornbach · Schatzmeister/Schriftführer: Dieter Barth

Beisitzer: Heinz-Joachim Hauck · Alexander Jungkunz · Günther Moosberger · Stephan Sohr

Geschäftsstelle: Glogauer Straße 70 · 90473 Nürnberg · Telefon 09 11/80 04-2 00 · Telefax 09 11/80 04-2 01 · gs-presseclub-nuernberg@odn.de

Clubräume: Marmorsaal NÜRNBERGER Akademie · Gewerbemuseumsplatz 2 · 90403 Nürnberg · Telefon 09 11/2 14 55-0 · Telefax 09 11/2 14 55-22 · presse-club-nuernberg@odn.de

Bankverbindung: Sparkasse Nürnberg · IBAN DE08 7605 0101 0001 1490 49 · SWIFT-BIC SSKNDE77 · **Steuer-Nummer:** 241/110/20341

Internet: www.forum-deutscher-presseclubs.de · www.presseclubs-in-bayern.de · www.presseclub-nuernberg.de

metropolregion nürnberg
KUNST · STADT · LEBEN



Trotz der vielen negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie, gelang es Aiwanger, darin auch positive Seiten zu sehen. So habe die Krise den modernen Techniken und der Digitalisierung einen enormen Schub verpasst. Außerdem sei deutlich geworden, dass verstärkt auf eigene Wirtschaftskreisläufe gesetzt werden müsse, um Abhängigkeiten zu vermeiden. Vor allem in der Lebensmittelindustrie sei der Fokus verstärkt auf Krisenstabilität und eigene Produktionsketten zu richten. Positiv erlebt hat der Wirtschaftsminister die Innovationskraft der bayerischen Wirtschaft während dieser Zeit. So hätten zum Beispiel einige Firmen kurzfristig reagiert und dringend benötigte Masken sowie Desinfektionsmittel hergestellt. "Das war fast wie in einer Pionierzeit oder wie beim Wiederaufbau. Es war auf jeden Fall eine spannende Zeit", so Aiwanger, der in diesem Zusammenhang explizit den Idealismus der Unternehmer lobte. Es sei gemeinsam ein Ziel verfolgt worden, was der Gesellschaft gut getan hätte.

Einen weiteren, großflächigen Lockdown würde Aiwanger gerne verhindern. Er erwartet auch nicht, dass ein solcher noch einmal kommt. "Wir haben enorm dazu gelernt und verfügen über wichtige Erkenntnisse, die uns vorher gefehlt haben", so der Politiker, der trotzdem dazu aufforderte, auf keinen Fall nachlässig zu werden. Der "Panikmodus" aber müsse runter geschraubt werden.

Dass sich die Arbeitswelt durch Corona dauerhaft verändern wird, zeichne sich Aiwanger zufolge bereits jetzt ab. Der Trend habe sich gewandelt: vom Großraumbüro hin zum Homeoffice. Und wer weiterhin im Büro tätig sei, brauche mehr Fläche. "Ich war nie Fan von Großraumbüros. Das erzeugt sozialen Dauerstress. Nach drei Stunden bist Du gaga", so Aiwanger, der sich klar dafür aussprach, dass jeder sein eigenes Büro haben sollte, um konzentriert und somit effektiv arbeiten zu können.

Text: Von Nina Daebel